



Neues und Altes in Eden

Malerei Doris Baum
Lyrik Sascha Röhrich

Der Titel „Neues und Altes in Eden“ übersteigt deutlich unseren alltäglichen Horizont. Zugleich führt er den Betrachter in die Irre. Unter Bildnissen von Maria und anderen göttlichen Figuren verschiedener Provenienz werden nicht unbedingt religiöse Inhalte dargestellt, darunter keine makellosen und exemplarischen Schönheiten, die von den Strapazen und der Banalität des Lebens frei sind. Die Aufmerksamkeit des Betrachters wird auf die Diskrepanz zwischen den dargestellten zeitgenössischen Personen gelenkt und ihren Attributen, welche aus dem klassischen Repertoire stammen und auf eine andere Dimension hinweisen.

Besonders die Marienmotive scheinen als Inspiration für beide Künstler, Doris Baum und Sascha Röhrich, gedient zu haben. Im Bild und Text veranschaulicht, bilden sie als Leitmotiv einen inhaltlichen Rahmen. Der gemeinsame Diskurs der Malerin und des Dichters darüber, ist zum Thema des Katalogs geworden.

Zu Marias Leben sind meistens nur Indizien überliefert worden. Darüberhinaus sind die außerkanonischen Überlieferungen und Legenden neben der Bibel schon seit der frühchristliche Zeit besonders wichtig geworden. Die Marienfrömmigkeit fand ihren Anfang auch in den apokryphischen Schriften und wurde zu Inspirationsquelle für die christliche Bildlichkeit. Die Figur der Maria, ob in der Dogmatik, Verehrung oder Frömmigkeit, wurde zum Sinnbild für immer neue Konzepte ihrer Darstellungen prädestiniert. Auch Doris Baum greift das Thema auf und nimmt diese Ikonographie als eine Anregung für ihren künstlerischen Prozess. Es zeigt exemplarisch, wie die Künstlerin die Geschichte der Malerei als Fundus benutzt, welchen sie prüft und seine Gültigkeit ergründet.

Konsequent seit ihr Studienzeit an der Kunstakademie in Nürnberg bedient sich Doris Baum ihrer klassischen Werkstatt und schöpft ihre Inspiration aus der alten Ölmaltechnik. Frei zitiert und verarbeitet sie Allegorien, christliche und antike Motiven. Sie spielt Konventionen, Ordnungen und Themen gegeneinander aus und stellt

sie in Frage. Dabei hat sie nicht den Anspruch ein neues Bildsystem zu schaffen und kein Heiligtum wird dabei umgestürzt. In Ihren Werken fehlt es nicht an Ironie und Groteske. In dieser Auswahl werden Bildnisse präsentiert, die sich mit dem Motiv der starken Mimik, dem Gesichtsausdruck kennzeichnen. „Allmächnndna!!“, „Martyrium der heiligen Lucia“, „Maria durch ein Dornwald ging“, „Demut Mariens“ zeigen Miene und Grimasse. Die Malerin zwinkert mit dem Auge zum Betrachter. Und das alles in einer perfekten handwerklichen Ausführung.

Zum Hauptgegenstand ihrer künstlerischen Aussage machte Doris Baum die menschliche Figur. Auffallend ist das Ausmaß der dargestellten Personen, das materielle Gewicht ihrer Körper, die Dichte der verwendeten Farbe. Monumental, frontal und direkt blicken die Menschen uns an, einige von Lilien und Rosen, einer goldenen Krone, dem Heiligenschein oder einer Perlenkette umgeben. Die Gegenstände bilden oft wichtige konstruktive Elemente der Komposition. Attribute sind ein Schlüssel zur Interpretation. Der Hintergrund ist von unnötigen Details gereinigt. Die Personen sind in einem unbestimmten, abstrakten Raum untergebracht. Mal in Gold und Blau, den himmlischen Farben gehalten, ein anderes mal wieder in lebhaften Tönen, glatt und flach. Die Farbe des Körpers wird mit dicken Pinselstrichen aufgetragen. Oft benutzt die Künstlerin scharfe Konturen, welche die Farbflächen abgrenzen. Zu der wahren Herausforderung und Freude des malerischen Handwerks gehört es die Farbe in Haut und Kleiderstoffe zu verwandeln.

Die Malerin bringt bekannte Figuren aus der Mythologie und der Bibel ins Jetzt. Damit wird Ausmaß und Umfang ihrer Kunst ausgedehnt. Die Wirklichkeit des Bildes ist so real wie die Dinge es sind: ein Rollstuhl, ein Bodypiercing, Merkmale der Behinderung oder Sucht.

Sie lässt die Frau aller Frauen zeitgenössisch erscheinen, wie ein Mädchen, eine Frau in schwarzen Korsett, eine Clownin, eine körperlich und eine geistig behinderte Frau. Modelle für die Bilder „Demut Mariens“, „Maria

aus Magdala“, „Hagia Sophia“ waren Männer. Sie geben Maria ihre Persönlichkeit, Ausstrahlung, das Sinnliche und Körperliche. In ihrem Umgang mit der Bildtradition erscheint Doris Baum spielerisch und mehrdeutig. Diese Haltung kommt auch in ihrer sonstigen Œuvre zum Ausdruck.

Der Typus der Schutzmantelmadonna („Maria und das Volk“), Maria mit dem Kind (in der Fassung von Raffaels „Sixtinische Madonna“), Anna Selbdritt („Trinitas“) sind nur einige Erscheinungsformen der Maria in der Malerei von Doris Baum. Ein überaus menschliches Bild von Virgo, Sponsa, Mater und Regina, obwohl es manchmal befremdlich und rebellisch wirkt.

Doris Baum zwingt den Betrachter zu der Herausforderung, seine visuelle und mentale Gewohnheiten zu überschreiten. Die selbstbewusste Frau und reife Malerin manifestiert ihre Unabhängigkeit und Freiheit im künstlerischen Prozess. In ihrer Arbeiten ist die Malerin manchmal körperlich anwesend, mal auf eine nicht offensichtliche Art. Darüber hinaus kann man sie dort, in ihrer Malerei, entweder komplex auffassen oder vergebens nach Hinweisen suchen.

Das Motiv der Wanderung, der Bewegung gehört zu den untrennbaren Komponenten der Lyrik von Sascha Röhrich. Die Vergänglichkeit und Unfassbarkeit der Schönheit, des Glücks, des Augenblicks sind seine Themen. Gerade darin stecken ihre Kraft und der Reiz. Nichts ist uns für immer gegeben. Nichts bedingungslos. Die Veränderlichkeit der Umgebung und den ewigen Wandel der Welt beschreibt er auf subtile Art. Aus diesen Gedanken wächst sein dichterisches Werk, dessen äußerer Umfang schmal, aber dicht an dicht ist. Aus ästhetischen und inhaltlichen Überzeugung verzichtet der Autor auf bestimmte Prinzipien der Orthographie und Interpunktion. Seine Stilflüssigkeit verstärken Wiederholungen, Parallelen und Antithesen. Er stützt sich auf die Bibel und die Mariendichtung, ruft die Tradition hervor, um sie gleich abzulehnen, experimentiert dabei mit dem Raum und der Zeit.

Seine Stimme ertönt souverän Doris Baum gegenüber. Sascha Röhrich scheint das Relative zu verfolgen und aufzufassen. Mit einem Wort werden sensuelle und plastische Bilder hervorgerufen. Die Figuren, die seine Welt heimsuchen, die heilige Dorothea, hl. Lucia, hl. Elisabeth, hl. Franziskus oder die Venus sind der heiligen und göttlichen Personen nicht gleichzusetzen. Selbstverständlich, besitzen sie einige übernatürliche Eigenschaften, aber nicht in genügender Menge und Vollkommenheit, um ihnen das Überirdische zuzuschreiben.

„auch götter/ sind nur menschen/so fehlbar wie auch frei“

Es stellt sich die Frage ob der Autor die Gebiete eigener Privatsphäre exploriert oder lieber eine abstrakte Welt kreiert. Sascha Röhrich beschreibt keine biblischen Ereignisse oder Visionen, sondern authentische Emotionen, Gefühle, Stimmungen, welche er vermutlich selber empfunden hat. Diese inneren Lebenserscheinungen bringt er in den Helden seiner Dichtung an.

Diese fiktiven lyrischen Situationen finden in verschiedenen Dimensionen und Ordnungen statt. Hier herrschen vor allem zwei Zeitauffassungen - ein lineares Zeitverständnis, von Generationen zu Generationen, überliefert und weitergetragen sowie die zyklische Wiederholung, die universelle Wiederkehr und Erneuerung. Die Helden seiner Lyrik befinden sich mal in einer abstrakten Landschaft, mal in einem zeitgenössischen, städtischen Raum, die aber selber keinem Ort angehören oder zugeschrieben sind. In seinen Passagen erscheint der schon erwähnte literarische Topos der Wanderung, ein Sinnbild des Lebens, wie es in dem Alten Testament, in der Odyssee oder im „Don Quijote“ von Cervantes, zu finden ist, um die uns gegebene Zeit zu erfüllen und eigene Lebensweisen zu erkennen.

Dr. Katarzyna Zinnow, im Mai 2016



Studie ohne Mann, 100 x 60 cm, 2015

studie ohne mann

es kommt der tag
an dem du deine kleider
nicht mehr brauchst
und deine schuhe
leer bleiben

der tag
an dem dein hemd
die falten konserviert
und die masken
ihren zweck erfüllen

das ist der tag
deiner verwandlung
schmetterlingsgleich
und vorbestimmt

und um die notwendigkeit
des geistes zu erfüllen
lässt du die farbe farbe sein
und trittst in unbekannte
in neue räume ein

2015



krönung mariens

das ganze geheimnis
sind wohl die federn leiber
das lächelnde blau
und die schwingen
der kleiber

die liebe
bringt uns den morgen
und alle ängste
sind in den gestrigen kleidern
gestorben

nun fliegt hinauf
und setzt die krone
auf ihr gütiges haupt

2016



Krönung Mariens, 200 x 130 cm, 2011

allmächna!!

morgenröte
strahlenkranz
herr im himmel
die gloriole tanzt

und mit jedem
gedankenschweif
dreht er sich weiter
der goldene reif

und bringt uns
im moment des wonders
eine weitere erkenntnis bei

auch götter
sind nur menschen
so fehlbar wie auch frei

2016



Allmächna!!, Triptichon a 21 x 15 cm, 2010

trinitas mariae

mit drei farben darfst du malen
schön, wild und rar
und darum: achte sie!

und drei falten sollst du tragen
als wären sie nicht da
und dennoch: zeige sie!

und drei narben wirst du haben
nach einem kalten jahr
und diesmal: küsse sie!

2016



Trinitas Mariae, 250 x 125 cm, 2008



Hagia Sophia, 150 x 100 cm, 2007

hagia sophia

die heilige weisheit
erscheint als ein spiegelbild
in ton und wort

ave valie export
servus
eure dreifaltigkeit

berichte uns
von vaters kraft
und von mutters geist

und von der liebe
als sehnsucht
und von dem mann
der niemals beißt

2015/16



Who am I?, 200 x 130 cm, 2015



who am i ?

ich bin die liebe
die hoffnung
die angst

ich bin der tag
und auch die nacht

ich bin dein glauben
dein schatten
dein freund

ich bin das leben
bin geburt
und tod

ich bin das licht
die quelle
und das meer

und ich bin ich
bin ich
und ich
bin alles
und ich bin

nichts

2015



... und Gott sah, daß es gut war, 115 x 80cm, 2008

...und gott sah, dass es gut war

und als der längste herzschatz
ihres noch kurzen lebens
dem ende entgegen sah
da begab es sich
dass mutter erde
einen friedvollen tanz
um ihre eigene mitte begann
und sich drehte
und drehte
tagein tagaus
und jahr für jahr
...
und gott sah
dass es gut war

2016



Sascha Röhrich

Bereits in frühen Jugendjahren begann ich kurze Texte und erste Gedichte zu schreiben. Was zunächst als Spielerei mit Sprache begann wurde in den folgenden Jahren eine intensive Auseinandersetzung in Wort und Form. Und diese poetische Vertiefung ist bis heute der Schwerpunkt meiner Arbeit.

Weitere Disziplinen wie die Fotografie und die Collage kamen in den Mecklenburger Gutshausjahren dazu.

Ermuntert durch zahlreiche nationale und internationale Künstler verschiedener Kunstsparten, die in jener Zeit Residenzgäste waren, schrieb ich meine Lyrik nicht nur auf Papier, sondern bebilderte sie und brachte sie auf die Leinwand.

Seitdem ist mein künstlerisches Wirken bestimmt durch die tägliche Beschäftigung mit Texten in Bild und Wort.

Auf dem weiten Feld der Sprachbilder und der Bildsprache ist meine Kunst eine besondere Form der visuellen Poesie.

www.sascha-roehrich.de

1986
geboren in Görlitz

2007 - 2011
künstlerische Formung auf der Mecklenburger Scholle

2011
freischaffender Künstler

2012
Rückkehr nach Görlitz

2012 - 2014
Künstler im „atelier eigenart“ in Görlitz

lebt und arbeitet in Görlitz

Disziplinen:
Lyrik, Fotografie, Collage, Performance, Installation

Ausstellungen:
Einzelausstellungen und Ausstellungsbeteiligungen, sowohl regional wie auch überregional

Arbeiten in privaten Sammlungen:
u.a. in Spanien, Südafrika, Sansibar,
Großbritannien und Deutschland



Doris Baum

Statement
Dem Mysterium des Menschseins auf der Spur jongliere ich mit religiöser Symbolik. In klassischer, realistischer Malerei stelle ich lebensgroße Figuren dar. Dabei arbeite ich in Öl und Blattgold auf Leinwand.

1963
geboren in Görlitz

1980 - 1983
Krippenerzieherausbildung, Görlitz

1999 - 2004
Studium der Freien Malerei an der Akademie der Bildenden Künste, Nürnberg

2002
Meisterschülerin bei Prof. Johannes Grützke

seit dieser Zeit Ausstellungen, Ausstellungsbeteiligungen im In und Ausland

lebt und arbeitet in Görlitz

öffentliche und private Ankäufe

www.doris-baum.de

Impressum

Autoren:

Doris Baum,
©VG Bild-Kunst, Bonn
www.doris-baum.de

Sascha Röhrich
www.sascha-roehricht.de

Einführung:

Dr. Katarzyna Zinnow,
freiberufliche Kunsthistorikerin, Görlitz

Druck:

Online-Druck.biz

Auflage:

1. Auflage, 250 Stück

Fotografien:

Rainer Wrede, www.fotura.de
(S. 12, 19, 21, 44, 46, 48, 52, 60 & 62:)

Gunther Wahl

(S. 23, 25, 26/27, 37 & 39)

Alle weiteren Fotografien wurden von den Autoren
erstellt.

Alle Rechte, soweit nicht anders angegeben liegen bei
den Autoren. Jedwede Verwendung bedarf deren Er-
laubnis.

Unser herzlicher Dank geht an Freunde und Familie,
Modelle, Unterstützer, Kunstkenner, Kunstliebhaber und
Nörgler.

Görlitz im Juni 2016

